

D

D	Abkürzung für Displacement (Wasserverdrängung).
Dalbe	(Dalben), in eine Gewässersohle eingerammte Pfahlgruppe zum Festmachen oder Leiten von Schiffen.
Davit	(englisch), kleines schwenk- oder kippbares Hebezeug auf Schiffen zum Ein- und Aussetzen von Booten, Ankern u.a. mittels Flaschenzugs und/oder Winde.
DE	Abkürzung für Dampf-Eisbrecher.
Deadweight	(englisch), Abkürzung dw, das Gesamtzuladungsgewicht eines Handelsschiffes in tons (tdw, 1 ton = 1016 kg); es umfasst Ladung, Brennstoff, Proviant und sonstige Verbrauchsstoffe.
Decca	(Decca-Navigationsverfahren), Funkortungsverfahren im Bereich von 70 bis 130 kHz mit mittlerer Reichweite, das in der Schifffahrt zum Ermitteln des Standortes eines Schiffes angewendet wird; (veraltetes Navigationsverfahren).
Deck	(englisch), waagerechte Unterteilung und oberer Abschluss des Schiffskörpers. Das Festigkeitsdeck, Verbandsdeck oder Hauptdeck ist das oberste durchlaufende Deck; es bildet mit dem Schiffsrumpf den wasserdichten Abschluss. Über dem Hauptdeck liegen die nicht über die ganze Schiffslänge reichenden Aufbaudecks, wie Bootsdeck (Unterbringung der Rettungsboote), Brückendeck (Navigationszentrale) oder Sonnendeck (bei Passagierschiffen). Unter dem Hauptdeck liegen u.a. Zwischendeck und Rudermaschinendeck.
Decksladung	Auf Deck gestaute Ladung.
Deckslasching	Vorrichtung zum Festzurren der Decklast.
Decklast	(Decksladung), die an Deck gestaute Ladung.
Deckslicht	kleines Oberlicht für Yachten.
Decksmann	der für Decksarbeiten eingeteilte (auch ungelernete) Matrose.
Deklination	(lateinisch), Missweisung, der Winkel zwischen geographischem und magnetischem Nordpol.
Displacement	(französisch), frühere Bez. für die Wasserverdrängung des eingetauchten Schiffskörpers - nach dem archimedischen Prinzip verdrängt der Körper eines Schiffes soviel Wasser, wie es wiegt (alte Schiffsvermessung).
Derrick	(Derrickkran), Kran, besteht aus einem senkrechten Pfosten und einem unten angebrachten schwenkbaren Ausleger.

Deviation	(lateinisch), in der Navigation: der Winkel, um den die Anzeige des Magnetkompasses von der magnetischen Nordrichtung nach Osten (+) oder Westen (-) infolge des Eigenmagnetismus eines Seefahrzeugs abgelenkt wird; zu unterscheiden von der Deklination.
DGzRS	Abkürzung für Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, gegründet 1865; alleinige Trägerin der zivilen Seenotrettungsdienste; unterhält insgesamt 52 eigene Rettungsstationen; den Stationen stehen insgesamt 54 hochtechnisierte Seenotkreuzer und kleinere Seenotrettungsboote zur Verfügung. Sitz: Bremen.
DHH	Deutscher Hochseeverband Hansa e.V., Geschäftsstelle in Hamburg.
DHI	Deutsches Hydrografisches Institut. Das als DHI bekannte Institut ging 1990 gemeinsam mit dem Bundesamt für Schiffsvermessung, im Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) auf.
dichtholen	eine Schot (Leine) durchholen oder steif setzen.
Diopter	(griechisch), eine Visiereinrichtung zum u.a. Aufsetzen auf den Kompass wird bei Peilungen gebraucht.
Dirk	Stahlseil, läuft auf hochgetakelten Yachten von der Baumnock zum Masttop.
DLRG	Abkürzung für Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft.
DMYV	Abkürzung für Deutscher Motoryachtverband. Sitz: Hamburg. Seine Aufgaben entsprechen denen des Deutschen Segler- Verbandes.
Dock	(englisch), Anlage in Werften und Häfen zur Trockenlegung von Schiffen für Reinigungs-, Erhaltungs- und Reparaturarbeiten: 1. Trockendock , ein durch Docktore verschließbares, betoniertes Becken. Die Docksohle liegt unter dem Wasserspiegel, das eindockende Schiff schwimmt ein, das geschlossene Dock wird leergepumpt, das Schiff senkt sich auf die Kielpallen ab und liegt trocken. 2. Schwimmdock , ein vorwiegend für Unterwasserreparaturen und Anstricharbeiten verwendeter hohlwandiger Schwimmkörper; meist u-förmig ausgebildet. Die Boden- und Seitentanks werden beim Absenken des Docks geflutet, das Schiff schwimmt ein, das Dock wird leergepumpt und hebt sich unter das Schiff. 3. Dockschiff , mobile schiffsähnliche Anlage, deren vorderer Teil den Antrieb beherbergt und deren hinterer Teil als Schwimmdock ausgebildet ist.
docken	ein Schiff ins Dock legen.

Docker	Dock-Arbeiter.
Dockhafen	durch ein Docktor oder eine Schleuse von den wechselnden Außenwasserständen abgetrennter Seehafen, in den Schiffe nur bei ausgespiegelten Wasserständen ein- oder ausfahren können.
Dollbord	verstärkter oberer Rand eines Ruderbootes zum Anbringen der Dolle.
Dolle	gabelförmige, drehbare Halterung auf dem Dollbord zum Einlegen des Riemens.
Doppelboden	dient zum Schutz gegen Beschädigungen am Schiffsboden. Im Zwischenraum kann Ballastwasser gespeichert werden.
Doppelpropeller	Passagierschiffe haben meistens eine Doppelpropeller-Anlage, wegen der günstigeren Aufteilung der Antriebsanlagen mit weniger Vibrationen.
Doppelstander	trapezförmige oder rechteckige Flagge (Stander) mit dreieckigem Einschnitt an der Achterkante, so dass sie in zwei Spitzen (oben und unten) endet.
Dopplerlog	Gerät zur Ermittlung der Schiffsgeschwindigkeit, besonders für genaue langsame Geschwindigkeiten. Dopplerloge senden von der Schiffsunterseite Ultraschallwellen ins Wasser und messen die infolge des Doppler-Effekts auftretende Frequenzdifferenz zwischen ausgesandten und reflektierten Wellen; diese ist der Geschwindigkeit proportional.
Douglas-Skala	Beschreibung der Dünung.
Dragge, Draggen	(Dregge), kleiner mehrarmiger Anker.
Dredger	Schwimmbagger.
Drehfeuer	Leuchtfeuer, bei dem die Kennung durch drehen eines oder mehrere Scheinwerfer um eine vertikale Achse erfolgt.
Drehknüppel	Holzknüppel zum Verdrillen (spannen) der Spanndrähte für die Ladungssicherung.
Drempel	(Schwelle), der untere Anschlag eines Schleusentores, schließt die Schleuse wasserdicht ab.
Drift	durch den Wind hervorgerufene, oberflächliche Meeresströmung, Bewegung eines Schiffes ohne eigene Kraft.
Drifteis	Treibeis.
driften	auf dem Wasser treiben.

DSST	Deutsche Stiftung Sail Training.
DSV	Deutscher Segler-Verband. Der DSV, der seinen Sitz in Hamburg hat, vertritt den deutschen Segelsport im In- und Ausland und ist zuständig für alle nationalen Wettsegel-, Klassen- und Vermessungsbestimmungen. Der DSV ist beauftragt, nach dem vom Bundesverkehrsministerium erlassenen Richtlinien Befähigungsprüfungen abzunehmen und Sportbootführerscheine auszustellen.
Duckdalbe	(Duckdalben, Dückdalben), Pfahlgruppe im Hafen zum Festmachen von Schiffen.
Düker	(von niederländisch duiker "Taucher"), Kreuzungsbauwerk, mit dem ein Gerinne oder eine Rohrleitung unter einem Hindernis(z.B. Bauwerk, Fluss, Kanal) hindurchgeführt wird.
dümpeln	leicht schlingerndes Hin- und Herschwanen des Schiffs durch Seegang oder Dünung bei Windstille oder vor Anker.
Düne, Dünen	durch Wind gebildete Sandanhäufungen aus reinem Quarzsand mit Höhen bis zu 200 m. Es gibt Stranddünen, Küstendünen und Binnendünen, ortsfeste Dünen und Wanderdünen.
Dünung	Seegang, der nicht mehr unter dem Einfluss des erzeugenden Windfeldes steht. Ähnlich der Beaufort-Skala für Wind gibt es auch eine Skala zur Beschreibung der Dünung, die 1929 in Kopenhagen zum internationalen Gebrauch angenommene Douglas-Skala: 0 = keine Dünung 1 = niedrige kurze Dünung 2 = niedrige mittellange Dünung 3 = mittelhohe kurze Dünung 4 = mittelhohe mittellange Dünung 5 = mittelhohe lange Dünung 6 = hohe kurze Dünung 7 = hohe mittellange Dünung 8 = hohe lange Dünung 9 = durcheinanderlaufende Dünung Dunst Trübung der Atmosphäre durch Staub, Pollen, Salzkristallchen oder Wassertröpfchen (leichter Nebel).
durchholen	1. eine Leine schnell straffziehen; 2. tiefes Eintauchen eines Schiffs in ein Wellental.
durchsegeln	ein Gewässer ganz durchfahren, zum Beispiel: den Kanal, das Meer durchsegeln.
durchsetzen	steifholen eines Taues; Durchsetzen des Schiffs: Grundberührung bei Seegang.
dwars	querab, rechtwinkelig zur Schiffslängsachse.